



Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Weder Entweder Noch Oder

31. Mai – 3. August 2008

Pressetermin: Freitag, 30. Mai 2008, 11 Uhr

Mit Arbeiten von

Ignasi Aballí

Sven Augustijnen

Enrico David

David Lamelas

Renzo Martens

Gail Pickering

Emily Wardill

John Wood & Paul Harrison

Eine Ausstellung des

Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

Kuratorin

Katrin Mundt

Gefördert durch

Landeshauptstadt Stuttgart

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Hugo Boss Kunstsponsorring

Hypo Kulturstiftung

Helmut Nanz Stiftung für Kunst und Kunsterziehung

Vlaamse Overheid

Einführung

Vom 31. Mai bis 3. August 2008 zeigt der Württembergische Kunstverein Stuttgart die internationale Gruppenausstellung **Weder Entweder Noch Oder**. Die Ausstellung versammelt Werke von neun Künstlerinnen und Künstlern, deren Nähe zueinander sich eher über strukturelle Parallelen denn über eine gemeinsame inhaltliche Fragestellung vermittelt: Sie alle adressieren auf radikale Art und Weise Fragen der Lesbarkeit, Grenzfälle des Verstehens und des Verständlichen.

So überlagern sich in einigen Arbeiten unterschiedliche, auch widersprüchliche Codes und Verweise, die ein Übermaß an Deutungsangeboten produzieren und so ein Vordringen zum "Kern" ihrer Bedeutung verhindern. Andere machen Formen des Verschwindens, Vergessens, der Verstellung und Verwandlung zu ihrem Gegenstand. Sie befragen damit Sprache als Instrument, durch das wir Sinn verfertigen und entschlüsseln, unsere Erfahrung organisieren und systematisch erfassen, sowie als Medium eines anderen Sinns (des Nonsense, der Paradoxie, der Ambivalenz).

David Lamelas' *Reading Film* etwa basiert auf einem Text über die Paradoxien zwischenmenschlichen Verhaltens. Wir lesen zunächst den abgefilmten Text, der uns anschließend vorgelesen wird. Der Film, der zugleich ein Text und eine Lektüre ist, verwickelt uns so in ein Spiel mit den Konventionen des „Lesens“ medialer Codes und stellt die Rolle des Betrachters als autonomen Interpreten in Frage. **Sven Augustijns** Video *L'école des pickpockets* dokumentiert zwei professionelle Taschendiebe bei der praktischen Vermittlung ihres Handwerks an einen Laien. Es bleibt im Dunkeln, ob diese "Schule der Taschendiebe" tatsächlich existiert, ist es doch gerade das Unwissen der Öffentlichkeit um seine Tricks und Strategien, das den Erfolg eines Taschendiebs garantiert. Auch **Wood & Harrison's** performancebasierte Arbeit *Board* spielt mit einer Form der Täuschung. Durch die Manipulation einer beweglichen Wand im Raum wird dieser flexibel und beginnt, sich mit den Bewegungen der Künstler zu transformieren.

Ganz wesentlich reflektiert die Ausstellung damit auch die Beziehung von Wort, Geste und Handlung zum Raum, die Vermittlung zwischen dem Raum des Kunstwerks und dem der Betrachter. Die Arbeiten erzeugen eine permanente Unsicherheit darüber, was wir sehen, wie wir es sehen und wo wir stehen. Indem sie die Betrachter zwingen, sich ständig neu zu positionieren, erlangen sie eine fast performative Dimension. Die reflexive Distanz, aus der innen/außen, wahr/falsch, weder/noch und entweder/oder als Alternativen erscheinen, verflüchtigt sich.

Werke in der Ausstellung

Ignasi Aballí

* 1958, lebt und arbeitet in Barcelona

Llistats, 1997-2007

10 Digitaldrucke

Ignasi Aballís Arbeiten basieren auf Zeitungsausschnitten, die er zu thematisch organisierten Listen zusammenstellt und als Serien von großformatigen Digitaldrucken präsentiert. Emotional aufgeladene Schlüsselbegriffe unserer Alltagsdiskurse werden aus ihrem medialen Kontext isoliert, neu kombiniert und so zu abstrakten Verzeichnissen geordnet. Doch nach welchen Kriterien wurde hier ausgewählt und geordnet, und welchen Erkenntniswert hat ein System, dessen immanente Prinzipien wir nicht kennen? Geht es um eine Anatomie unserer Wirklichkeit, des Prinzips der Klassifikation selbst, oder gar um eine "Respektakularisierung" des inzwischen profan gewordenen Medienmaterials? Die Zahlen- und Begriffskolonnen erzeugen Bedeutung aus der reinen Quantität an "Information", d.h. aus den Relationen, die die einzelnen Elemente notwendig untereinander eingehen. Sie bilden Cluster grafischer Zeichen, in denen Bedeutungen lediglich nachklingen, und öffnen sich damit einer anderen, poetischen Logik, in der Verfahren wie Wiederholungen und Verdopplungen, Auslassungen und Ähnlichkeiten eine formale Verdichtung erzeugen.

Sven Augustijnen

* 1970, lebt und arbeitet in Brüssel

L'école des pickpockets, 54 Min., 2000 (Loop)

Videoinstallation

In *L'École des pickpockets* (Die Schule der Taschendiebe) dokumentiert der Künstler eine Praxis, die üblicherweise im Verborgenen stattfindet: Er beobachtet zwei professionelle Taschendiebe bei der Vermittlung ihres Handwerks an einen nicht näher identifizierten Laien. Trotz ihrer offensichtlichen Professionalität und Kunstfertigkeit beschleichen den Betrachter unweigerlich Zweifel an der Rolle und Identität der beiden Taschendiebe: Wieso sollten sie ihre geheime Kunst der Öffentlichkeit auf diese Weise nachvollziehbar machen, beruht ihr Erfolg doch gerade auf deren Unsichtbarkeit? Dieses Paradox bleibt un aufgelöst und erschüttert so jeden Versuch einer Distanzierung auf Seiten des Betrachters: Er erkennt sich als potentielles Opfer, während er gleichzeitig – zumindest theoretisch – in die Kompetenz versetzt wird, selbst zum Täter zu werden. In einem zwiespältigen Akt der Ermächtigung macht Augustijnen seine Zuschauer zu Komplizen. Der Künstler – ein Trickbetrüger?

L'Histoire belge, 2007

10-teilige Serie von Offsetlithografien

Das für *L'Histoire belge* (Die belgische Geschichte) vom Künstler zusammengetragene und eigens produzierte Material beschreibt in je einem Text und zwei Fotografien ausgewählte

Kapitel der belgischen Geschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Trotz der Fülle an Informationen und ihrer seriösen Aufmachung im Stile kulturhistorischer Exponate bleiben diese Episoden jedoch immer unwahrscheinlich: Die offizielle Geschichtsschreibung von Staatsbildungen, Thronfolgen, kolonialen Expansionen und historischen Vertragswerken verbindet sich mit Erzählungen von Familienzwist, unaufgeklärten Todesfällen und geheimen Unterhandlungen. Historisch Belegtes steht so neben wenig dokumentierten Kuriosa und spekulativen Annahmen, formiert sich zu wiedererkennbaren Mustern oder weist unerwartete Parallelen auf. Über Jahrhunderte hinweg erscheint alles mit allem – auch das Historische mit dem Zufälligen – verschworen. Selbst die Fotografien können hier kaum mehr als faktische Belege der Erzählungen dienen. Im Gegenteil mündet ihr doppeltes Auftreten in eine Vervielfältigung der Perspektiven auf die Erzählungen selbst.

Enrico David

* 1966, lebt und arbeitet in London

Fait divers, 2007

10-teilige Serie von Schwarzweiß-Fotografien

Das *Fait divers*, eine Kurzmeldung über eine wahre, aber unglaubliche Geschichte, markiert einen Ausbruch aus der alltäglichen, an belegbaren Tatsachen interessierten Logik der Nachrichten. Enrico Davids gleichnamige Arbeit verbindet die Sachlichkeit der Schwarzweiß-Fotografie mit Elementen des Surrealen. Wir sehen Aufnahmen, die eine Theaterproduktion zu dokumentieren scheinen. Tatsächlich handelt es sich um Fotografien, die auf der Bühne des Institute of Contemporary Art in London entstanden und ein fiktives Drama darstellen, in dem ein erwachsenes Paar von einem Notar seinen Rechtsstatus in den von Mutter und Adoptivtochter umwandeln lässt. Die Fotografien bezeugen hier einerseits den Ereignischarakter des sichtbar dargestellten Bühnengeschehens, können andererseits aber weder das behauptete Ereignis (die Verwandlung des Paares) glaubhaft, noch die Doppelbödigkeit der inszenierten Inszenierung nachvollziehbar machen. Es bedarf unseres Einverständnisses in die dramatische Konvention der "willing suspension of disbelief", der Aufhebung allgemeingültiger Annahmen über das realistisch Mögliche, um die Lücken zu schließen, die das Zusammenführen dieser unterschiedlichen fiktionalen Ebenen erzeugt.

Shitty Tantrum, 2006-2007

6 Gouachen auf Papier (aus einer Serie von 22)

Die Serie *Shitty Tantrum* spielt mit den Codes und Konventionen des Theaters und des Theatralischen. Ausgeführt als Gouachen – eine Technik, die u.a. in der Kulissenmalerei Verwendung findet – ist sie bewusst an der Grenze zwischen Kunst und Design angesiedelt. Die Serie umfasst Szenen aus fiktiven Theaterstücken, Plakate, Bühnenbild- und Kostümentwürfe, aber auch Urszenen des traumatischen "Ausgestelltseins": Momente von Selbstentäußerung und Verstellung, Paranoia und Kontrollverlust. Gegenüber dem streng kodifizierten dramatischen Sprechen und Agieren und der bruchlosen Illusion des Theaters gibt sich *Shitty Tantrum* durch seine "minderwertige" Ausführung, die grotesk überzeichneten Figuren und sprachlichen Kurzschlüsse als Imitation von Theater, als sein radikali-

siertes Doppel zu erkennen. Der psychologisierende Subtext verweist auf das Motiv der "menschlichen Komödie" als Sittengemälde ebenso wie er eine Kritik der Bekenntnisgesellschaft und ihres Zwangs zur Veröffentlichung des Privaten liefert.

David Lamelas

* 1946, lebt und arbeitet in Los Angeles, Brüssel und Berlin

Reading Film from „Knots“ by R. D. Laing, 15’, 1970 (Loop)
16mm-Filminstallation

David Lamelas' Arbeit basiert auf einem Text des britischen Psychoanalytikers Ronald D. Laing über die Paradoxien menschlichen Kommunizierens und Handelns. In *Knots* übersetzt er die logischen „Knoten“, die diese Verhaltensformen aufweisen, in poetisch verdichtete Sprachspiele. Lamelas erprobt an den Betrachtern seines Films unterschiedliche Formen der Lektüre. Wir lesen zunächst abgefilmte Textfragmente aus *Knots*, anschließend sehen und hören wir einer Frau zu, die dieselben Texte laut vorträgt. Wir lesen also einen Text, hören eine lesende Stimme, "lesen" einen Film, der zugleich ein Text und eine Lektüre ist, "lesen" unsere Wahrnehmung dieser Prozesse, ihre Dauer, unsere Erinnerung daran. Durch diese unendliche Verschachtelung unterschiedlicher medialer Formate und Wahrnehmungsebenen wird der Ausstellungsraum zum "Knoten", in dem sich die Linearität unseres Lesens in sprachlichen Paradoxien verwirrt und unsere privaten Lektüren sich an einem gemeinsamen physischen Ort miteinander verschränken.

Renzo Martens

* 1973, lebt und arbeitet in Amsterdam, Brüssel und Kinshasa

Untitled, 2007, 12 Min. (Loop)
Videoinstallation

Untitled ist ein Fragment eines Langfilmprojekts, das im Herbst 2008 erscheinen wird. Es dokumentiert Renzo Martens' Reisen in den Kongo, wo er ein Experiment zur Ermächtigung der Bevölkerung durchführt. Ausgehend von der Tatsache, dass es einen weltweiten Markt für Bilder menschlichen Elends gibt, von denen am wenigsten diejenigen profitieren, die darauf als Opfer abgebildet sind, leitet Martens eine Gruppe kongolesischer Fotografen dazu an, selbst Bilder von der Armut ihrer Landsleute zu produzieren und sie auf ebendiesem internationalen Markt zu verkaufen. Indem Martens sich dabei bewusst auch selbst als Beobachter und Akteur ins Bild setzt, verletzt er die ethischen Normen der Berichterstattung über das Leiden anderer und konfrontiert uns so mit den Widersprüchen unseres Betrachtens: Ist nicht der Beobachter, der nur dann glaubhaft und „neutral“ erscheint, wenn er sich einer persönlichen Einmischung in die Bilder enthält, in Wahrheit derjenige, der sich in seinem Anderssein verleugnet? (Wie) können wir uns dem anderen nähern, ohne zuvor unseren eigenen Standpunkt zu ihm befragt zu haben? Und wann überschreitet ein Beobachter den Punkt, an dem er den Blick des Gegenübers (vor der Kamera oder vor der Leinwand) nur noch sucht, um sich in ihm zu spiegeln?

Gail Pickering

Lebt und arbeitet in London

Zulu (Speaking in Radical Tongues), 2005/2008

Requisiten und Tonaufzeichnung der Performance vom 30. Mai 2008

Gail Pickerings skulpturale *Tableaux vivants*, Filme und Performances erforschen und vergegenwärtigen gesellschaftliche und politische Ereignisse, indem sie an realen Orten oder auf improvisierten Bühnen fiktionale Handlungen aufführen. *Zulu (Speaking in Radical Tongues)* ist eine Skulptur, die durch eine Performance aktiviert wird. Die dreidimensionalen Buchstaben "Zulu" erinnern dabei an ein ausrangiertes Reklameschild oder Requisiten von einem Filmset. Während der Performance wird "Zulu" – als Zeichen und als Bühne – von einer Schauspielerin in Besitz genommen, die Texte aus Tagebüchern und Manifesten von Stadtguerilla-Gruppen der 1960er und 70er Jahre und deren filmischen Abbildern vorträgt. Monolog und choreographierte Bewegungen der Performerin laden uns ein, die Repräsentation dieser Ideologien und Ereignisse über die historische Distanz hinweg zu befragen.

Jede Performance wird auf analoges Tonband aufgezeichnet, das Abspielgerät ist somit für die Dauer der Ausstellung Teil der Installation. Dieser Überrest der Performance – der an die öffentlichen Verlautbarungen erinnert, die von diesen Gruppen seinerzeit produziert wurden – wird zu einer persönlichen Begegnung, da die Performance nur über Kopfhörer erfahren werden kann.

Emily Wardill

* 1977, lebt und arbeitet in London

Sick Serena and Dregs and Wreck and Wreck, 2007, 10' (Loop)

16mm-Filminstallation

Emily Wardills Film geht aus von allegorischen Darstellungen historischer Kirchenfenster, die in der Folge in Episoden von *Tableaux vivants* und kurzen performativen Szenen übersetzt werden. In pseudohistorisierenden Kostümen und einem improvisiert wirkenden Set deklamieren fünf Schauspieler Texte, die gleichermaßen poetisch wie grotesk sind. Vermittelt über eine fragmentierte Erzählung von Liebe, Untreue und Rache und eigenwillige Verweise auf Popkultur, Kunstgeschichte und Gesellschaftstheorie reflektiert Wardill hier die Instrumente, über die Bedeutung erzeugt und vermittelt wird: die Allegorie als Mittel der Unterweisung einer analphabetischen mittelalterlichen Kultur, das Melodram als populäre „Verpackung“ für radikale Gesellschaftskritik, wie etwa in den Filmen R. W. Fassbinders, oder aber die kunst- und sozialtheoretischen Schriften John Ruskins aus dem 19. Jahrhundert. Wie die farbigen Glassplitter der Kirchenfenster fügen sich hier Bilder und Assoziationen Übergangslos ineinander. Ihre Deutung zerstreut sich jedoch im Überangebot möglicher Lesarten.

John Wood & Paul Harrison

John Wood: *1969, lebt und arbeitet in Shropshire und Bristol

Paul Harrison: *1966, lebt und arbeitet in Bristol

Board, 1993, 3' (Loop)

Videoinstallation

Wood & Harrisons Arbeiten sind choreographierte Experimente mit Körpern und Alltagsobjekten, den physischen Widerständen, Spannungen und Entladungen, die ihr Aufeinandertreffen erzeugt. Die Sets ihrer meist nicht länger als drei Minuten dauernden Performances sind in der Regel neutrale White Cubes, die allein durch die Künstler und eine begrenzte Anzahl von Requisiten bespielt werden. Auch *Board* ist in einem solchen Raum angesiedelt und macht ihn zugleich zum Gegenstand der Manipulation: In einer fließenden Abfolge synchroner Bewegungen, die ebenso sehr an Slapstick wie an Yvonne Rainers Tanzperformances erinnert, manipulieren die Künstler die räumliche Ordnung ihrer Bühne: Das Brett wird zur beweglichen Wand, das den sichtbaren Raum teilt, ihn faltet, ihm Tiefe verleiht oder nimmt, die Figuren darin sichtbar oder unsichtbar macht. Er wandelt und formt sich in Abhängigkeit von den Bewegungen der Künstler und unterspült damit unmerklich das physische und ideologische Fundament des White Cube des Ausstellungsraums, in dem die Arbeit zu sehen ist.

Weder Entweder Noch Oder

31. Mai – 3. August 2008

Pressetermin

Freitag, 30. Mai 2008, 11 Uhr

Eröffnung

Freitag, 30. Mai 2008, 19 Uhr

Performance (im Rahmen der Eröffnung)

Gail Pickering, *Zulu (Speaking in Radical Tongues)*

Freitag, 30. Mai 2008, 20 Uhr

Ausstellungsrundgang mit den KünstlerInnen

Samstag, 31. Mai 2008, 13 Uhr

Führungen mit der Kuratorin

Mittwoch, 11. Juni 2008, 18 Uhr

Mittwoch, 9. Juli 2008, 18 Uhr

Kostenlose Führungen

Sonntags 15 Uhr

Öffnungszeiten

Di, Do – So: 11 – 18 Uhr

Mi: 11 – 20 Uhr

Eintritt

5/3 Euro

Pressebilder und -material

www.wkv-stuttgart.de/presse

Pressekontakt

Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Katrin Mundt

Fon: +49 (0)711 - 22 33 713

mail: mundt@wkv-stuttgart.de

Eine Ausstellung des

Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

Schlossplatz 2, 70173 Stuttgart

Fon: +49 (0)711 - 22 33 70

Fax: +49 (0)711 - 29 36 17

info@wkv-stuttgart.de

www.wkv-stuttgart.de

Kuratorin

Katrin Mundt

Gefördert durch

Landeshauptstadt Stuttgart

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Hugo Boss Kunstsponsorship

Hypo Kulturstiftung

Helmut Nanz Stiftung für Kunst und Kunsterziehung

Vlaamse Overheid